

Wirklich gefunden scheinen dagegen die erwähnten Geräthe aus Blei, obwohl die Zeichnung des Caestus, welche Ligorius in einem anderen Bande seiner Werke gibt ¹⁾, wenigstens ihrem Arrangement nach durchaus phantastisch ist. Ueber die in die Sammlungen Carpi und Soderini gekommenen Waffenstücke weiss ich nichts genaueres beizubringen.

Rom.

CH. HÜLSEN.

1) Ueber den Caestus der alten Faustkämpfer habe ich in den Mittheilungen des römischen Instituts, 1889 S. 175 gehandelt, und daselbst 176 not. auch auf den hier publizierten Fundbericht Bezug genommen. Die Stelle des Ligorius über den Caestus, welche ich a. a. O. nicht nachweisen zu können erklärte, habe ich später im 5. Bande des Turiner Archivs gefunden, wo es f. 23 heisst: CAESTO, CAESTVS . . . *è una certa sorte di armatura, che serviva al giuoco della pugna, . . . che armava la mano con un terzo del braccio come uno guanto composto di fasce o corregge di fortissimo cuoio bovino o lamine di piombo, et con palle plumbee attaccate, come havemo qui sotto designato, sì come l'havemo veduto in fatto di piombo in una antica sepultura . . . della qual cosa semo stato lo primo che l'habia notato, et l'havemo comunicato alli amici, i quali prima di me sono corsi in stampare le loro opere, per essere cose più brevi che non sono le nostre di questa fatica.* Der amico, über welchen Ligorio klagt — ähnliche Stellen sind nicht selten — ist Girolamo Mercuriale, in dessen zuerst 1569 erschienenem Werke *de arte gymnastica* sich eine Holzschnittabbildung mehrerer Hände mit Caestus findet, die der Turiner Zeichnung völlig entspricht.

UNBEKANNTE MALEREIEN AUS DER KATAKOMBE

DER HHL. PETRUS UND MARCELLINUS.

Auf dem Plane Bosio's ¹⁾ der Katakombe der hhl. Petrus und Marcellinus sind mit den Zahlen 52-54 drei Kammern an-

1) Bosio, *Roma Sotterranea* p. 591 D.

gegeben, deren Wände eine grosse Anzahl von Gemälden enthalten. Von diesen hat Bosio in seiner *Roma Sotterranea* die besser conservirten, nämlich die aus der Krypta 53 und einige aus 52 veröffentlicht¹⁾; die übrigen liess er beiseite, weil sie „in parte scoloriti“ waren. Heute, nach Verlauf von weiteren 390 Jahren, ist der Zustand derselben ein äusserst trauriger; sie sind nicht bloss verblichen, sondern auch mit schwarzen und grauen Flecken bedeckt. Da die Kammern überdiess noch bis vor Kurzem zur Hälfte mit Schutt angefüllt waren, so kam es mir bei meinen Besuchen derselben nie in den Sinn, die von Bosio nicht publicirten Malereien der Kammer 54 einer ernstlichen Prüfung zu unterwerfen. Erst neulich wurde ich durch einen günstigen Umstand hierzu veranlasst. Die Untersuchung nahm eine lange Zeit in Anspruch und war mit vielen Schwierigkeiten verbunden; sie ist nun beendet und hat ein Resultat zufolge, das in jeder Beziehung ein glänzendes genannt werden kann. Das Deckengemälde besteht aus folgenden Szenen: über dem Eingange ist die Verkündigung in ähnlicher Weise, wie in der Katakombe der hl. Priscilla, dargestellt; gegenüber sehen wir die drei Magier mit dem Stern, welcher die Form des vorkonstantinischen Monogrammes Christi (✱) hat; links bringen zwei Magier dem Jesusknaben ihre Geschenke dar, und rechts wird Christus von Johannes im Jordan getauft. Das Bild in der Mitte stellt Christus dar, wie er über die Verstorbenen zu Gericht sitzt; auf beiden Seiten von ihm sind, gleichfalls sitzend, je vier Heilige, zwischen welchen das *scrinium* mit den Schriftrollen steht. Die vier Zwickelfelder endlich füllen abwechselnd zwei männliche Oranten und zwei gute Hirten.

Die Gemälde zu beiden Seiten des Einganges führen uns folgende Szenen vor: rechts vom Eintretenden wird die Blut-

1) Bosio, *a. a. O.* p. 341-347.

flüssige, und, im Felde darunter, der Gichtbrüchige geheilt; rechts vollzieht sich die Heilung des Blinden, und darunter sitzt Christus, im Gespräch mit der Samaritanerin am Jakobsbrunnen.

Diese in Kürze aufgeführten Malereien sind, sowohl von ikonographischem als auch von symbolischem Gesichtspunkte betrachtet, so wichtig, dass ich ihnen eine eigene Monographie gewidmet habe, welche demnächst erscheinen wird.

WILPERT.

Bei der furchtbaren Katastrophe, welche am Morgen des 23. April so viel Schaden an Rom's Kunstwerken angerichtet, hat auch die christliche Archäologie die Beschädigung werthvoller Monumente zu beklagen. Die Katakomben des Pontianus, welche in der Nähe der Explosionsstätte liegen, scheinen verhältnissmässig wenig gelitten zu haben. Sehr zu bedauern aber ist die Zerstörung des herrlichen Portals von Santa Sabina mit seinen Schnitzereien, deren Alter von der Mehrzahl der Gelehrten in die Gründungszeit der Basilika, also vor die Mitte des V. Jahrh.'s verlegt wird. Aus Cypressenholz geschnitzt zeigen uns die Reliefs auf den beiden Thürflügeln Scenen aus dem Leben des Herrn, die in ihrer Auffassung noch überall an die antik-christliche Kunst anklingen. Die elementare Gewalt des Luftdrucks hat die Thüren, obschon sie im Innern des anstossenden Klosterganges lagen, aus ihren Angeln gerissen und zu Boden geschmettert, so dass jetzt dieses in seiner Art einzige Kunstwerk in 14 grössere Stücke und eine Menge kleinerer Fragmente zerbrochen und zersplittert ist. Zum Glück sind die Bildquadrate fast ganz unversehrt geblieben, und wenn auch das Rankenwerk der Umrahmung stark gelitten hat, so ist doch eine Restauration der Thüren ausführbar. Es dürfte sich dann allerdings der Gedanke nahe legen, ob man nicht diese Thüren, und viel-